

in der Ernte in der Tat beschleunigt worden. So wurde aus der Tätigkeit des Kreisrates ein seelenloses Administrieren.

Eine solche Arbeitsmethode kann aber niemals Aufgabe der gewählten Organe im Staat der Arbeiter und Bauern sein. Damit helfen sie nicht, die Arbeit zu organisieren, die Werktätigen zu begeistern und die Aufgaben zu lösen, sondern dadurch wird die Arbeit erschwert und verzögert.

Mit einer solchen Arbeitsweise werden die parteilosen Werktätigen nicht mobilisiert, sie werden nicht zum schöpferischen Handeln angespornt, um so ihren eigenen Staat zu festigen und zu stärken, sondern die Parteilosen stehen solchen bürokratischen Maßnahmen teilnahmslos, ja, oftmals ablehnend gegenüber.

Um ein enges Verhältnis zwischen den Organen der Arbeiter-und-Bauern-Macht und den Werktätigen auf dem Lande herzustellen, müssen die Staatsorgane eine vorbildliche Arbeit leisten. Das ist noch nicht überall klar. Im Kreis Prenzlau waren Ende Oktober 1955 noch über 289 ha Kartoffeln im Boden. Da es zu diesem Zeitpunkt bereits strenge Nachtfröste gab, wäre es notwendig gewesen, alle Kräfte einzusetzen, um endlich die Kartoffelrodung abzuschließen und wertvolle Nahrungsmittel vor dem Verderb zu schützen. Trotzdem wurde im Rat des Kreises Prenzlau am Reformationstag nicht gearbeitet, und in den MTS des Kreises liefen nur wenige Traktoren. Auch die politischen Funktionäre der MTS Altentreptow „feierten Reformationsfest“. Natürlich werden in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat die kirchlichen Feiertage geachtet, aber wenn unsere Ernährung in Gefahr ist, dann dürfen sich verantwortliche Staatsfunktionäre zu dieser Tatsache nicht gleichgültig verhalten. Was würden die Genossen in Prenzlau dazu sagen, wenn es am Reformationstag im Kreis keinen Strom gegeben hätte, weil die Kumpels in den Kraftwerken ebenfalls „gefeiert“ hätten?

In Auswertung des 25. Plenums sollten alle Genossen erkennen: Eine enge Verbindung der Parteimitglieder mit den parteilosen Werktätigen auf dem Lande ist der Hebel, den wir ergreifen müssen, um die Bruttoproduktion in unserer Landwirtschaft zu erhöhen. Diese Verbindung ist die Voraussetzung, um alle Traktoristen und Landarbeiter, die Genossenschafts- und werktätigen Einzelbauern noch aktiver in den Kampf um ein höheres Niveau der Arbeit auf dem Lande einzubeziehen.

W o l f g a n g P a r s k e

## Die Genossenschaftsbauern von Marienthal gehen einer hellen Zukunft entgegen

Unter der Losung „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben“ kämpfen die Genossenschaftsbauerinnen und -bauern der LPG „Ernst Thälmann“ Marienthal, Kreis Naumburg. Sie wissen, daß die Erhöhung ihres Wohlstandes in erster Linie von ihnen selbst abhängt.

Hart war der Weg, den diese Genossenschaftsbauern bisher gegangen sind. In diesem Jahr haben sie einen guten Schritt vorwärts getan, und sie können mit Genugtuung sagen: durch eigene Kraft, durch eigene Arbeit.

Der Ausgangspunkt war die Mitgliederversammlung zur Jahresabrechnung 1954. Auf ihr berichtete der Vorsitzende, daß Produktions- und Finanzplan nicht erfüllt wurden und die Genossenschaft gezwungen ist, um den geplanten Betrag für die geleisteten Arbeitseinheiten und für die Bodenanteile ausuzahlen, einen Kredit von 88 000 DM aufzunehmen. Wo waren die Ursachen für diese schlechte Wirtschaft zu suchen?